

Das Magazin, das zeigt, was möglich ist.

WAS DIE WELT ERFAHREN MUSS

JAHRES
BERICHT

24



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN

© Daniel Buuma, 2025



DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO
Jeannette lebt im Geflüchtetenlager Bulengo bei Goma. Als die brutalen Kämpfe ausbrechen, weiß sie nicht, wohin sie gehen soll: „Wir brauchen Essen, Wasser und Frieden.“

„Wir wissen nicht, ob Reden immer Leben rettet. Aber wir wissen, dass Schweigen tötet.“

JAMES ORBINSKI,
NOBELPREISREDE 1999

© Michel Lunanga, 2025



Unsere Teams versorgen Verwundete, wie hier in Goma in der Demokratischen Republik Kongo. Sie erleben, wie die Menschen unter der Gewalt leiden.

DAMIT DIE WELT HINSIEHT

Wir leisten nicht nur medizinische Nothilfe. Wir setzen auch unsere Stimme für Menschen in Not ein: Wenn wir sehen, dass Menschen leiden, ihre Rechte verletzt werden oder ihnen Hilfe verwehrt wird. Um die Situation zu verbessern und Leben zu retten.

„Als meine Geschwister und ich geschlafen haben, gab es einen Luftangriff. Mein Zuhause hat gebrannt. Mein Vater hat nur meinen jüngeren

Bruder und mich retten können.“ Was die 13-jährige Rahaf in Gaza erlebt hat, wird sie für immer prägen. Sie hat schwere Verbrennungen erlitten, ihr Bauch wurde von Granatsplittern verletzt. Ihre Mutter und drei Geschwister sind bei dem Angriff gestorben. Mit zitternder Stimme

erzählt sie uns davon. „Niemand kann verstehen, was eine Kindheit in Gaza bedeutet.“

Rahaf will über das, was sie erlebt, sprechen – und sie will, dass die Welt zuhört. Wir hören ihr zu. Und erzählen ihre Geschichte weiter. Neben unserer medizinischen Nothilfe ist das unsere wichtigste Aufgabe: die Berichte unserer Patient:innen genauso wie jene unserer Mitarbeiter:innen zu teilen. In unseren Einsatzländern – mehr als 70 – machen wir Fotos, Videos und schreiben die Erzählungen wortgetreu auf. Über unsere Aussendungen, Website oder Pressemitteilungen (siehe Grafik Seite 5) verbreiten wir diese Berichte. Rahafs Geschichte ist eine von vielen, die zeigt, wie es den Menschen in unseren Einsatzländern geht.

SICHTBAR MACHEN, WAS PASSIERT

Journalist:innen kommen seit Oktober 2023 kaum nach Gaza. Sie können also nicht direkt mit Betroffenen sprechen. „Humanitäre Organisationen sind derzeit die einzigen internationalen Augen in Gaza. Wir müssen sichtbar machen, was mit der Bevölkerung passiert“, erzählt unsere Projektkoordinatorin Lisa Macheiner, die bereits fünfmal vor Ort war. Im Einsatz erlebt sie den Krieg: Wie Luftangriffe und Bomben hunderte Menschen verletzen und töten. Wie unsere Notaufnahmen in kürzester Zeit voll werden. Und wie schwer es ist, die vielen Verwundeten mit wenigen Hilfsgütern und Personal zu versorgen. Lisa Macheiner ist selbst Augenzeugin. Sie spricht mit den Medien, gibt Interviews und nutzt ihre Stimme, um auf die Situation in Gaza aufmerksam zu machen. Auf die der humanitären Helfer:innen – und vor allem der Bevölkerung. Damit die Welt sieht, was mit den Menschen in Gaza passiert.

AUFMERKSAMKEIT SCHAFFEN

So wie sie berichten tausende unserer Mitarbeiter:innen über das, was sie vor Ort sehen. Denn viele Krisen in unseren Einsatzländern bleiben beinahe unsichtbar. Wie in der Demokratischen Republik Kongo: Hier fordern nicht nur Ausbrüche von Malaria, Masern und Cholera jährlich zehntausende Menschenleben. Es gibt auch seit Jahrzehnten gewaltvolle Konflikte.

So wie Rahaf wurde auch dieser kleine Patient von unseren Teams in Gaza behandelt.



© Mariam Abu Daggia/MSF, 2024

VON ANFANG AN:

HANDELN & SPRECHEN

Zwei französische Ärzte waren im Bürgerkrieg in Biafra, Nigeria (1967 bis 1970) im Einsatz. Als humanitäre Helfer haben sie großes Leid und Massaker erlebt: Die Welt musste davon erfahren. Doch die Organisation, für die sie tätig waren, hatte sie zum Schweigen verpflichtet. Es fiel ihnen immer schwerer, sich daran zu halten. Also gründeten sie mit einer Gruppe von Journalisten und Ärzten im Jahr 1971 eine neue Organisation: *Ärzte ohne Grenzen*. Eine Organisation, die medizinische Nothilfe leistet und öffentlich Position bezieht – beides, um Leben zu retten. Bis heute sind das die Grundpfeiler unserer Arbeit.



Marcus Bachmann berichtet aus dem Einsatz: Wie die Gewalt in Goma und Bukavu die Bevölkerung trifft.



Anfang dieses Jahres erlebt unser Einsatzleiter Marcus Bachmann eine Eskalation der Gewalt: Zuerst nehmen die M23-Rebellen die Stadt Goma ein, danach die Stadt Bukavu im Osten des Landes. Tausende Menschen werden getötet und verletzt, Hunderttausende fliehen. Marcus Bachmann bleibt und koordiniert unsere Teams, die Verwundete und Erkrankte behandeln. Gleichzeitig verhandelt er mit den Konfliktparteien, um die Sicherheit der Patient:innen und des medizinischen Personals zu garantieren. Und er gibt Interviews für die „Zeit im Bild“ und die ORF-Radios, um über die Lage zu informieren.

Aber es wird immer schwieriger, medizinische Hilfe zu leisten; die Lieferung von Hilfsgütern wird blockiert. Krankheiten wie Cholera drohen auszubrechen. „Außer unseren Teams ist nur eine weitere Hilfsorganisation hiergeblieben, doch um zu überleben, brauchen die Menschen dringend mehr Hilfe“, warnt Marcus Bachmann in seinen Interviews. Auch die internationalen Medien berichten darüber. Die Krise rückt mehr in die Öffentlichkeit. Und damit unsere Forderung, dass humanitäre Hilfe sichergestellt und die Bevölkerung geschützt wird.

MISSTÄNDE AUFZEIGEN

Diese Berichterstattung ist Kern unserer Arbeit: Wir nennen sie „Témoignage“, französisch für „Zeugnis ablegen“. Wenn wir großes Leid und Missstände erleben, prangern wir das öffentlich an. Das ist nicht immer leicht: Manchmal besteht das Risiko, dass wir des Landes verwiesen werden – und dann unseren Patient:innen nicht mehr helfen können. So war es in Äthiopien im Jahr 1984: Fast eine Million Menschen sind gestorben, weil es nichts mehr zu essen gab. Enorme Summen Hilfsgelder wurden bereitgestellt und zahlreiche Organisationen haben vor Ort geholfen. Dann bemerkten unsere Einsatzteams, dass die Regierung internationale Hilfsgüter umleitet und die Hungersnot für Zwangsumsiedelungen nutzt. Wir konnten das nicht still hinnehmen und haben öffentlich darauf aufmerksam gemacht. Das erzeugte Druck auf die äthiopische Regierung. Aber unsere Teams wurden des Landes verwiesen. So ein Risiko

Christos Christou, unser internationaler Präsident, macht auf einer Pressekonferenz auf die Situation in Gaza aufmerksam.



nehmen wir nie leichtfertig auf uns. Wir wägen sehr genau ab: Was hilft den Menschen mehr? Und manchmal ist der einzige Weg, etwas zu ändern, mutig aufzustehen und öffentlich zu sprechen.

MUTIG SPRECHEN

Wenn wir sehen, dass Menschen leiden, ihnen Hilfe verwehrt wird oder wenn wir Zeug:innen von Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen werden, schauen wir nicht weg. Wir berichten darüber. Wenn die Weltöffentlichkeit Bescheid weiß, entsteht Druck und es kann sich etwas

ändern. Schon oft hat unser Mut, offen zu sprechen, etwas bewirkt: Wenn Medikamentenpreise gesenkt werden oder endlich internationale Hilfe in Ebola-Gebiete kommt (siehe Seite 6). Wenn sich ein Land wie Myanmar für die systematische Verfolgung der Rohingya vor dem Internationalen Gerichtshof verantworten muss. Wir sorgen dafür, dass die Stimmen der Betroffenen gehört werden. Wir treten für unsere Patient:innen ein. Denn nur, wenn die Welt hört, was passiert – nur dann besteht eine Chance, dass sich etwas ändert.

TÉMOIGNAGE: SO ERHEBEN WIR UNSERE STIMME

Wenn wir in unseren Einsatzländern Missstände erleben oder sehen, dass Menschen leiden – dann machen wir weltweit darauf aufmerksam: in den Medien, über unsere Website und Aussendungen, oder auch mit öffentlichen Kampagnen. Wir erreichen damit Millionen Menschen – und im Idealfall konkrete Veränderung.



EIN APPELL AN DIE WELT

Als Ebola im Jahr 2014 in Westafrika ausbricht, rufen wir die internationale Gemeinschaft auf, mitzuhelfen.

2014 bricht die weltweit größte Ebola-Epidemie in Westafrika aus. Mehr als 11.000 Menschen sterben an der tödlichen Infektionskrankheit. Zu dem Zeitpunkt gibt es noch keine Impfungen, keine Behandlungen. Unsere Teams starten Noteinsätze in Guinea, Liberia und Sierra Leone: Sie betreuen Erkrankte und Verdachtsfälle, leisten Aufklärungsarbeit und versorgen Überlebende. Wir versuchen bestmöglich, die Epidemie einzudämmen. Doch damit sind wir fast die Einzigen. Unser Logistiker Georg Geyer war damals in Sierra Leone: „Wir haben gewusst, allein können wir Ebola nicht besiegen. Also haben wir versucht, die

Dringlichkeit der Lage zu vermitteln.“ Bereits im März 2014 schlugen wir Alarm und appellieren wiederholt an die internationale Gemeinschaft, zu helfen. Es vergehen Monate – erst mit der Angst, dass Ebola sich auch auf andere Kontinente ausbreiten könnte, setzt die internationale Hilfe ein. Dann kämpfen wir gemeinsam gegen Ebola an. Nach insgesamt zwei Jahren kann die Epidemie für beendet erklärt werden. Schlussendlich hat die weltweite Aufmerksamkeit dazu geführt, dass zwei Impfstoffe sowie Medikamente entwickelt wurden. Wir setzen diese heute bei erneuten Ebola-Ausbrüchen ein.



© Pablo Garrigos/MSF, DR Kongo, 2019

KAMPAGNE FÜR LEISTBARE PREISE

Millionen Menschen sterben an Tuberkulose, weil sie keine Diagnose bekommen. Wir gehen mit öffentlichem Druck dagegen vor.



© MSF

Jedes Jahr sterben 1,3 Millionen Menschen an Tuberkulose. Einerseits, weil Medikamente für viele Betroffene unleistbar sind. Andererseits, weil Erkrankte schlicht keine Diagnose bekommen. Der GeneXpert-Test ist einer der genauesten und schnellsten Tests, um Tuberkulose zu diagnostizieren. Aber er ist sehr teuer. Der Verkaufspreis ist dreimal höher als die Herstellungskosten – obwohl die Entwicklung durch öffentliche Gelder mitfinanziert wurde. Zahlreiche Länder müssen daher auf veraltete, ungenaue Testmethoden zurückgreifen. Dabei werden viele Tuberkulose-Erkrankungen nicht oder zu spät entdeckt – und enden oft tödlich. Jahrelang haben wir versucht, den Pharma-

konzern Cepheid/Danaher zu überzeugen, die Kosten des GeneXpert-Tests zu senken. Wir haben den Druck laufend erhöht. Mit dem Tuberkulose-Gipfel der Vereinten Nationen im Jahr 2023 haben wir eine besondere Chance ergriffen: Wir haben Regierungen mobilisiert sowie die Presse informiert. Und gemeinsam mit Aktivist:innen, Betroffenen und 150 Organisationen eine öffentliche Kampagne und Petitionen gestartet. Mit Erfolg: Cepheid/Danaher kündigte eine Preissenkung um 20 Prozent an. Auch wenn wir eine größere Preissenkung fordern, verbessert dieser Schritt bereits den Zugang zur Diagnose für viele Menschen – und hilft so, Leben zu retten.

ZUSAMMENKOMMEN, UM ZU HELFEN

Was als kleine Idee begann, ist heute Tradition: Seit über zehn Jahren organisiert die Ärztin Christina Duarte ein Spenden-Café im Freundeskreis. Wie sie damit nicht nur Hilfe ermöglicht, sondern auch Sichtbarkeit schafft, erzählt sie im Interview.



Was hat Sie motiviert, ein Spenden-Café zu starten?

Ich glaube, viele Menschen sind bereit, sich zu engagieren, aber im Alltag geht es oft unter. Also wollte ich eine einfache Möglichkeit dafür schaffen. 2013 habe ich dann zum ersten Mal ein Spenden-Café zugunsten von *Ärzte ohne Grenzen* organisiert: Ich habe ein paar Freund:innen eingeladen, Kuchen gebacken und Infomaterial ausgelegt. Und obwohl wir damals alle noch Student:innen waren, ist einiges an Spenden zusammengekommen. Das hat uns sehr motiviert. Seitdem machen wir das einmal jährlich. Und jedes Jahr wächst nicht nur die Summe, sondern auch die Zahl der Gäste. Am Anfang waren wir 15, heute sind wir doppelt so viele. Es ist einfach schön zu sehen, was wir gemeinsam schaffen können.

Dabei sprechen Sie auch über die Einsätze?

Ja, mir ist wichtig, dass alle wissen, wofür wir uns stark machen. *Ärzte ohne Grenzen* ist bei den Treffen immer sehr präsent – mit Plakaten, Flyern und Magazinen. Viele Gäste blättern darin, stellen Fragen. So entstehen Gespräche über die Einsätze. Dadurch wächst das Bewusstsein, wie wichtig diese Hilfe in Krisengebieten ist – und wie wichtig unsere

Unterstützung ist. Schön ist auch, dass das Engagement weitergetragen wird. Eine Freundin war so inspiriert, dass sie auch ein Spenden-Café gestartet hat.

Was begeistert Sie an Ärzten ohne Grenzen?

Als Ärztin weiß ich, welchen Unterschied medizinische Hilfe für Menschen macht. Und mich beeindruckt der Mut der Teams, die in Krisengebieten unter schwierigen, oft gefährlichen Bedingungen helfen. Genauso wichtig finde ich die Transparenz: Man sieht, wie und wo unsere Spenden eingesetzt werden.

Was macht die Aktion für Sie so besonders?

Es ist für mich eine der schönsten Traditionen im Jahr. Man kommt mit lieben Menschen zusammen – und tut dabei Gutes. Das schafft ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Am Ende teile ich immer in unserer WhatsApp-Gruppe, was wir erreicht haben. „Super, wir werden immer besser“, heißt es dann oft. Alle freuen sich, dass wir Menschen in Not helfen können. Und wir wissen: Unsere Hilfe macht einen Unterschied. Dafür möchte ich Danke sagen – an alle, die dabei sind und mitwirken!



Möchten auch Sie eine Aktion starten? Hier entlang:
msf.at/meine-aktion



MEINE VERGESSENE HEIMAT

Im Sudan herrscht eine humanitäre Katastrophe. Unser Arzt Mohamed Bashir hat dort gelebt und gearbeitet. Was ihn nicht loslässt: dass das Kriegsgebiet von der Welt vergessen wird.

Im Sudan sind wir eine von wenigen Organisationen, die weiterhin helfen. Mehr über unsere Hilfe erfahren Sie im Jahresbericht (Seite 13).

Am 15. April 2023 gehen die brutalen Kämpfe in der Hauptstadt Khartum im Sudan los. Unser Noteinsatz startet schnell, ich bin mittendrin. Zuerst versorgen wir vor allem Verletzungen durch Bomben oder Schüsse. Doch dann gibt es immer mehr medizinische Notfälle von Patient:innen mit chronischen Krankheiten: denn es gibt keine Medikamente mehr gegen Diabetes oder Asthma. Gleichzeitig sind Mangelernährung und Krankheiten wie Masern oder Meningitis – vor allem für Kinder – lebensgefährlich. Mit meinem Team habe ich zehntausende Patient:innen behandelt. Doch viel mehr Hilfe ist nötig. Menschen sterben, Häuser und Lebensgrundlagen sind zerstört. Krankenhäuser gibt es kaum noch, oder sie müssen ohne Hilfsgüter, Personal und Ressourcen auskommen. Dieser Krieg quält uns und reißt Familien auseinander. Auch ich kenne diesen Schmerz zu gut: Meine Familie ist aus Khartum geflohen.

Sie haben alles zurückgelassen. So wie sie sind bereits zwölf Millionen Menschen durch die Gewalt vertrieben worden. Momentan arbeite ich im benachbarten Südsudan: Wir versorgen tausende Geflüchtete aus dem Sudan, behandeln und operieren Verwundete. Die Vertriebenen leben hier unter schrecklichen Bedingungen, das ist eine andere Dimension des Krieges. Doch der Sudan wird von der Welt vergessen – von den Medien, der Politik und humanitären Institutionen. Ich bin hier, um von unserer Widerstandskraft zu berichten: Wir tun alles, was wir können, um Menschen in Not zu helfen. Jede kleine Tat ist wichtig, jede Anstrengung zählt. Ich appelliere an die Welt: Wendet euch nicht ab, vergesst den Sudan nicht!!

Spenden Sie für den Sudan:
msf.at/sudan-spende



© Paula Casaco Aguirregabiria/MSF - Südsudan

Diese Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa sind derzeit (2025) über unser österreichisches Büro auf Einsatz:

Esther Asch, Südsudan Wien
Biruk Assefa, Sudan Prag (CZ)
Sabina Boca, Südsudan Bukarest (RO)
Kaspar Bomatter, Südsudan Wien
Doris Burtscher, Simbabwe Wien
Anica Dokic, Nigeria Wien
Christoph Friedl, Bangladesch Graz
Mohammed Gad, Palästinensische Gebiete Garliciu (RO)
Peter Greenwald, Kenia Wien
Martina Holzmann Wien

Jakub Kacir, Jemen Bohumin (CZ)
Jarmila Kliescikova, Kenia Turzovka (SK)
Kerstin Kropf, Jemen Wien
Marek Kurak, Brasilien Rimavska Sobota (SK)
Sigrid Lamberg, Südsudan Linz
Reinhard Lassner, Ukraine Melk
Biruk Legese, Sudan Prag (CZ)
Sabrina Morgenbesser, Kenia Unterwaltersdorf
Ei Hnin Hnin Phyu, Pakistan Ostrava (CZ)

Jiri Richt, Afghanistan Prag (CZ)
Martin Schatz, Palästinensische Gebiete Purkersdorf
Florian Schweitzer, Sudan Wien
Anna Strobl, Jemen Mitterdorf an der Raab
Daniel Stupavsky, Jemen Kostolište (SK)
Silvestr Tkac, Nigeria Ostrava (CZ)
Matej Urban, Iran Villach
Dina Weinstein, Guinea Wien
Michael Zeier, Afghanistan Wien

JAHRESBERICHT 24



© Mariam Abu Dagga/MSF

In Krisengebieten wie dem Sudan, Gaza oder der Ukraine leisten wir medizinische Nothilfe. Gleichzeitig machen wir weltweit auf die Situation der Bevölkerung aufmerksam. Zu unserer Berichterstattung zählen auch unser Magazin sowie der Jahresbericht:

Neben Berichten unserer Teams und Patient:innen finden Sie konkrete Zahlen zu unserer Hilfe. Sie lesen darüber, welche Projekte wir im Jahr 2024 von Österreich aus unterstützt haben, wie wir unsere Stimme erheben – und nicht zuletzt, wie Ihre Spende zur Hilfe wurde.

Wir helfen überall dort, wo Menschen in Not sind:
bei Kriegen, Naturkatastrophen, Epidemien
und bei fehlender medizinischer Versorgung.

DAS JAHR



GAZA
Die vierjährige Sham hat einen
Bombenangriff überlebt. Sie wird von
unseren Teams medizinisch versorgt.



UKRAINE
Ihor wurde bei
einer Explosion
schwer verletzt:
Unsere Teams
versorgen ihn sofort.



KRIEGE UND KONFLIKTE

Unsere Teams sind im Einsatz, wo Kriege und Konflikte Menschenleben bedrohen: in der Demokratischen Republik Kongo, in Gaza, im Libanon, im Sudan oder der Ukraine. Wenn das Gesundheitssystem zusammenbricht, werden wir aktiv und versorgen Patient:innen. Unabhängig davon, wer sie sind, woran sie glauben oder auf welcher Seite eines Konflikts sie stehen. Wir behandeln Menschen mit Kriegsverletzungen und sorgen dafür, dass Krankenhäuser möglichst funktionsfähig bleiben. Und wir behandeln Menschen, die vor der Gewalt fliehen müssen.

Gaza – Helfen, wo niemand hilft

Ibrahim wird inmitten des Kriegs in Gaza geboren: an einem Ort, wo bereits zehntausende Menschen getötet und verletzt wurden, wo Infrastrukturen und Krankenhäuser zerstört sind. Mit sieben Monaten leidet Ibrahim an einer schweren Atemwegserkrankung. Sein Zustand wird immer kritischer, denn die Lebensbedingungen in Gaza sind katastrophal und es gibt kaum Zugang zu medizinischer Versorgung. Unsere Teams leisten Hilfe, die auch für Ibrahim das Überleben bedeutet. Im Jahr 2024 behandeln wir hunderttausende Erkrankte, versorgen Verletzte und führen Operationen durch. Wir begleiten Geburten und bringen Hilfsgüter, Trinkwasser sowie Hygiene-Sets zu den Menschen. Außerdem bieten wir psychosoziale Unterstützung an, um auch seelische Wunden etwas zu lindern. Obwohl medizinische Einrichtungen wiederholt angegriffen werden, führen wir unsere Hilfe bestmöglich fort. Und wir haben uns für einen Waffenstillstand stark gemacht: damit Menschen geschützt werden und humanitäre Hilfe möglich wird.

Unsere Hilfe in den Palästinensischen Gebieten wurde mit 1.172.527 Euro aus Österreich unterstützt.

2024



NATURKATASTROPHEN

Wetterextreme, auch aufgrund der Klimakrise, treffen immer mehr Menschen. So gab es in vielen unserer Einsatzländer im Jahr 2024 massive Überschwemmungen: In Mali, Kenia, Nigeria, Südsudan und im Tschad haben die Fluten tausende Menschen gefährdet. Ein Wirbelsturm in Mosambik hat zu immensen Zerstörungen geführt. Rasche Hilfe ist lebensrettend: Wir richten mobile Kliniken ein und bieten medizinische Grundversorgung. Wir stellen Trinkwasser, Hilfsgüter und provisorische Unterkünfte bereit. Und bieten psychologische Unterstützung.

Mosambik – Ein Wirbelsturm verwüstet

Wirbelsturm Chido hat am 15. Dezember den Norden des Landes verwüstet. 687.000 Menschen waren betroffen. Einer der Überlebenden ist Jorge: „Es war ein harter Schlag für mich. Ich habe alles verloren: mein Haus, mein Hab und Gut, die gesamte Ernte.“ Zehntausende Häuser wurden zerstört, 52 Gesundheitseinrichtungen schwer beschädigt. Wir helfen in den am stärksten betroffenen Gebieten: Unsere Teams stellen Notfallausrüstung und Medikamente bereit, unterstützen das wichtigste Gesundheitszentrum in Mecufi und helfen bei dessen Wiederaufbau. Allein in einer Woche führen wir mehr als 845 Behandlungen durch und schulen 32 Mitarbeitende des Gesundheitsministeriums in psychologischer Erster Hilfe. Zusätzlich installieren wir Wassersysteme, um den Ausbruch von Krankheiten vorzubeugen. Neben dem Noteinsatz führen wir unsere bestehende Hilfe in Mosambik weiter, um die Menschen medizinisch zu versorgen.

Unsere Hilfe in Mosambik wurde mit 600.000 Euro aus Österreich ermöglicht.

MOSAMBIK
Die Region Mecufi ist vom Wirbelsturm Chido verwüstet: Unsere Hilfe ist unterwegs.



© Marilia Gurgel



© MSF

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO
Während der starken Überschwemmungen in Kinshasa helfen wir mit mobilen Teams und stellen Hilfsgüter sowie Trinkwasser bereit.



SÜDSUDAN

Der zweijährige Atak wird gegen Malaria behandelt.

SÜDSUDAN

In unserem Cholera-Behandlungszentrum in Malakal können bis zu hundert Patient:innen aufgenommen werden.



INFEKTIONSKRANKHEITEN UND EPIDEMIEEN

Malaria, Cholera oder Meningitis: Weltweit sterben Millionen Menschen an Krankheiten, die behandelbar sind. Brechen Epidemien aus, reagieren unsere Teams mit speziellen Hilfsprogrammen. Gleichzeitig führen wir groß angelegte Impfkampagnen durch, um Menschen vor Masern oder Hepatitis E zu schützen.

Südsudan – Hilfe bei Malaria

Malaria bleibt eines der größten Gesundheitsrisiken im Südsudan: Alarmierend viele Menschen sind in der Regenzeit und während der massiven Überschwemmungen daran erkrankt. Einer davon ist der zweijährige Atak Daniel, er bekommt hohes Fieber und Krampfanfälle. Unsere Teams versorgen ihn im Krankenhaus in Aweil medizinisch. Allein im September 2024 behandeln wir wöchentlich bis zu 400 Kinder mit schwerer Malaria, viele von ihnen benötigen Bluttransfusionen. Wir erhöhen unsere Bettenanzahl von 72 auf 94. Und eröffnen sieben Test- und Behandlungszentren in den umliegenden Gemeinden, um die Menschen schneller zu diagnostizieren und zu behandeln. Im Juli 2024 setzt der Südsudan erstmalig den R21-Malaria-Impfstoff ein: Im Twic County unterstützen wir das Gesundheitsministerium dabei, mehr als tausend Kinder zu impfen. Gleichzeitig schützen wir dort mehr als 18.700 Kinder mit vorbeugenden Medikamenten vor der tödlichen Krankheit.

Unsere Hilfe im Südsudan wurde 2024 mit 1.670.000 Euro an Spenden aus Österreich unterstützt.

Sie wollen mehr darüber erfahren, wie Ihre Spenden geholfen haben?
www.msf.at/einsatz-2024





FEHLENDE MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Wir helfen dort, wo es kaum Gesundheitsversorgung gibt: im Sudan, im Jemen, der Demokratischen Republik Kongo oder der Zentralafrikanischen Republik. Wir behandeln Menschen in Gesundheitszentren oder Krankenhäusern und richten therapeutische Ernährungsstationen für mangelernährte Kinder ein. Unsere mobilen Teams bringen Hilfe auch in abgelegene Gebiete. In vielen Ländern schulen wir zusätzlich Gesundheitspersonal, um die medizinische Hilfe auszubauen.

Sudan – Krieg und Mangelernährung

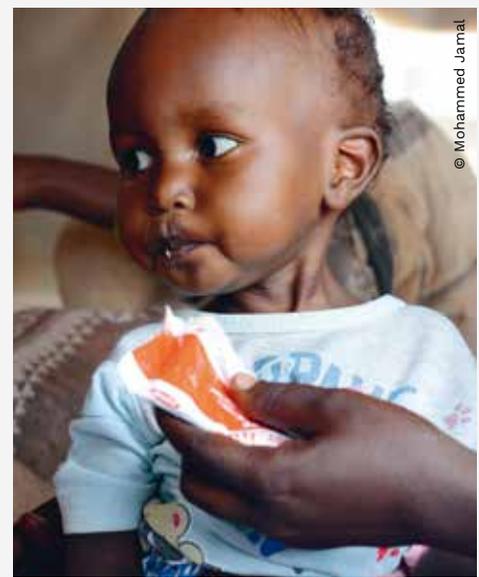
Seit mehr als zwei Jahren herrscht im Sudan ein brutaler Krieg, besonders in Darfur und Khartum. Die Kämpfe führen dazu, dass zehntausende Menschen verletzt werden oder sterben. Zwölf Millionen Menschen sind bereits innerhalb des Landes oder in die Nachbarländer wie den Tschad oder den Südsudan geflohen. Und die humanitäre Katastrophe verschärft sich: Die Hälfte der Bevölkerung hat kaum noch zu essen. Im Jahr 2024 stellen wir weiterhin die medizinische Grundversorgung bereit, wo es uns möglich ist. Wir führen mehr als 194.000 Notfallbehandlungen sowie 4.300 Operationen durch und begleiten 24.300 Geburten. Mehr als 889.000 Menschen werden von uns ambulant behandelt, tausende davon mit Malaria, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen. Wir versorgen akut mangelernährte Kinder und Schwangere und spenden Hilfsgüter. Nicht zuletzt führen wir mehr als 210.000 psychologische Beratungen durch. Mit aller Kraft machen wir auf die Krise im Sudan aufmerksam. Und appellieren an die internationale Gemeinschaft, die humanitäre Hilfe dringend aufzustocken.

Unsere Hilfe im Sudan wurde mit 1.300.000 Euro aus Österreich unterstützt.

NIGERIA
Wenn Geburtshilfe lebensrettend ist: Hauroa leidet an Präeklampsie, einer schwerwiegenden Erkrankung in der Schwangerschaft.



© Colin Delfosse



© Mohammed Jamal

SUDAN
Mangelernährte Kinder wie Muhab erhalten von uns therapeutische Nahrung, hier im Geflüchtetenlager Zamzam.

„Der Bedarf an medizinischer Hilfe ist riesig. Doch vielen Menschen bleibt der Zugang verschlossen. Dagegen kämpfe ich an.“

DIYANI DEWASURENDRA,
ÄRZTIN IN GAZA



„Was mir Kraft gibt? Die Dankbarkeit der Menschen und die Zusammenarbeit mit den lokalen Kolleg:innen.“

FLORIAN SCHWEITZER,
FINANZ- UND PERSONALMANAGER IN DER
DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO UND IM TSCHAD

„Es braucht nicht immer die modernste Technik, um unseren Patient:innen zu helfen.“

MARGARITA NAGELE,
GYNÄKOLOGIN IM JEMEN



„Ich durfte eine Patientin monatelang im Heilungsprozess begleiten. Ihre Entlassung hat mich sehr bewegt.“

BIANCA WILDLING, KRANKENPFLEGERIN
IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

„Ich bin zutiefst beeindruckt von der Resilienz und dem Engagement unserer lokalen Kolleg:innen.“

NATHALIE PETEK,
KRANKENPFLEGERIN
IN GAZA UND IM SÜDSUDAN

„Dieses Gefühl ist einzigartig: das Gefühl, die Menschen während einer schwierigen Zeit begleitet zu haben.“

RAMON RITTER, LOGISTIKER IM LIBANON

„Jeder Einsatz hat was Besonderes: Bei jedem lässt man etwas von sich zurück und nimmt dafür wieder etwas mit.“

LISA MACHEINER,
PROJEKTKOORDINATORIN IN GAZA (ZWEIMAL)

„Mit eigenen Augen zu sehen, wie schnell wir unseren Patient:innen helfen können – und dann die Freude und Dankbarkeit der Menschen.“

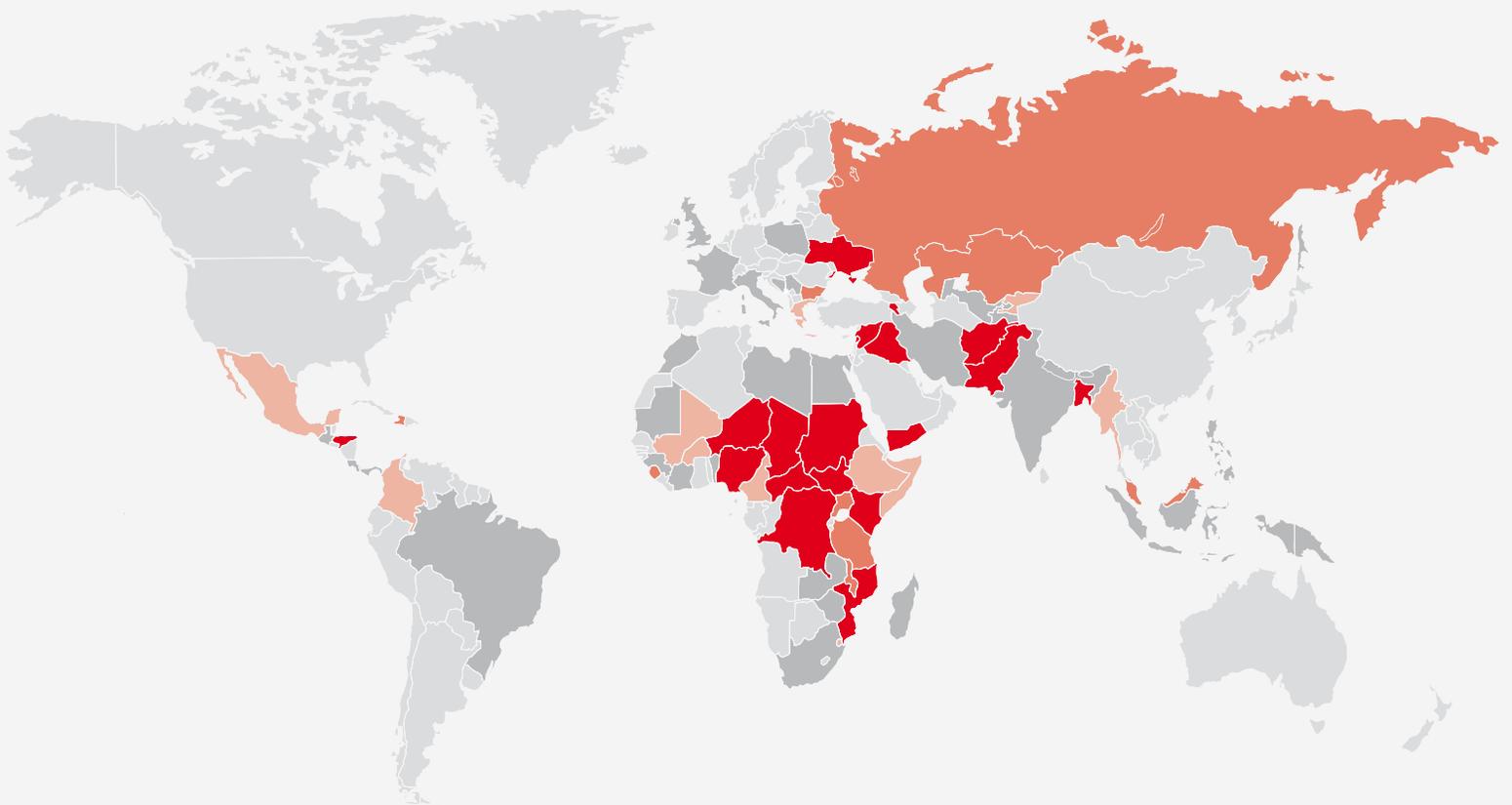
CAROLA KIRCHSCHLAGER,
FINANZ- UND PERSONALMANAGERIN IN AFGHANISTAN, LIBANON UND SUDAN

„Unsere Teamarbeit während einer Naturkatastrophe war einzigartig: Mit Tatendrang und Zusammenhalt haben wir uns gegenseitig motiviert.“

JAKOB FLEISCH, LOGISTIKER IM SÜDSUDAN

IM EINSATZ

Im Jahr 2024 waren 97 Personen aus Österreich und Zentraleuropa in insgesamt 142 Hilfeinsätzen und 30 Ländern im Einsatz.*



WUSSTEN SIE, DASS ... ?

Gemeinsam mit unserer tschechischen Partnerorganisation rekrutieren wir auch Mitarbeiter:innen aus der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Kroatien und Slowenien für unsere Einsätze.

Unsere Einsatzkräfte 2024 waren durchschnittlich 41,8 Jahre alt.

41,8

- Länder, in die 2024 Spenden aus Österreich gingen
- Länder mit über das österreichische Büro entsandten Einsatzkräften
- Länder, in die 2024 sowohl Spenden als auch Einsatzkräfte aus Österreich gingen
- Unsere Einsatzländer weltweit

* Teilweise haben die Einsätze bereits im Jahr 2023 oder früher begonnen.



Hier sehen Sie, welche Mitarbeiter:innen 2024 auf Einsatz waren:
www.msf.at/einsatzkraefte-2024



THE MSF CHARTER
 We believe that everyone has the right to health care. We believe that health care should be based on respect for human rights, dignity and the environment. We believe that health care should be accessible to all, without discrimination. We believe that health care should be provided in a safe and effective manner. We believe that health care should be provided in a way that respects the culture and beliefs of the people we serve. We believe that health care should be provided in a way that is sustainable and affordable. We believe that health care should be provided in a way that is based on evidence and research. We believe that health care should be provided in a way that is based on the needs of the people we serve. We believe that health care should be provided in a way that is based on the values of compassion and solidarity. We believe that health care should be provided in a way that is based on the principles of justice and equity. We believe that health care should be provided in a way that is based on the goal of achieving the highest possible quality of life for all.

AKTIV IN ÖSTERREICH



Unser „Tag der offenen Tür“ mit bewegenden Gesprächen.

Weltweit helfen wir dort, wo die Not am größten ist. Gleichzeitig setzen wir uns, auch in Österreich, für Veränderung ein und schaffen Bewusstsein für die Situation in unseren Einsatzländern.

Veränderungen erwirken

Unser Auftrag ist klar: Wir versorgen nicht nur Menschen in unseren Einsatzländern, sondern schaffen auch in Österreich Aufmerksamkeit für ihre Situation. Und wir zeigen auf, wo wir Missstände sehen: wie an den EU-Außengrenzen. Fast täglich erleben hier unsere Teams, dass Menschen brutal zurückgedrängt und dabei verletzt werden oder sogar sterben. Daher nehmen wir die Bundesregierung und Politiker:innen in die Verantwortung: Wir fordern in bilateralen Gesprächen und öffentlich, dass das internationale Recht an den Grenzen eingehalten wird – um Leben zu schützen.

Millionen Menschen sterben auch, weil sie keinen Zugang zu Medikamenten, Impfstoffen oder Diagnostika haben. Wir machen Druck auf Pharmakonzerne und Politik, das zu ändern. Medikamentenresistenzen bedrohen weltweit die Gesundheit aller. Deswegen

setzen wir uns für die Forschung und Entwicklung neuer Antibiotika ein.

Bewusstsein schaffen

Was die Menschen im Sudan, im Libanon oder in den griechischen Geflüchtetenlagern erleben, schafft es kaum in die Schlagzeilen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, darüber zu sprechen, was wir in unseren Einsätzen erleben – und uns so auch mit Worten für unsere Patient:innen einzusetzen. Wir informieren mit Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, unserem vierteljährlich erscheinenden Magazin und über unsere Online-Kanäle. Dieses Jahr in Wien gab unsere Ausstellung „Ärzte ohne Grenzen hautnah“ Besucher:innen einen Einblick in unsere Hilfe. Erstmals haben wir einen „Tag der offenen Tür“ in unserem Büro veranstaltet. Unsere Podiumsdiskussion im Wiener Museumsquartier thematisierte die restriktive EU-Migrationspolitik und ihre Folgen: Tausende Menschen werden dadurch verletzt oder sterben.

Gemeinsam aktiv werden

Es gibt viele Wege, unsere Arbeit zu unterstützen. Für Schüler:innen und Lehrkräfte bieten wir im Rahmen von „Break the Silence“ spezielle Angebote und Materialien an, die sie im Unterricht einsetzen können. Mit dem Programm „Friends of MSF“ machen Studierende an Hochschulen auf unsere Anliegen aufmerksam: Sie organisieren Gastvorträge, Filmevents oder Benefizveranstaltungen. Viele Unterstützer:innen nutzen eigene Veranstaltungen, Feiern oder Geburtstage, um Spenden für Menschen in Not zu sammeln. Darüber hinaus teilen zahlreiche Menschen unsere Informationen und Aufrufe oder engagieren sich auf andere Weise. Vielen Dank dafür!



Unser Arzt Daniel Uy führt durch die Freiluft-Ausstellung „Ärzte ohne Grenzen hautnah“.

4.000

Mehr als 4.000 Menschen haben im Vorjahr unsere Veranstaltungen in Österreich besucht.

1.200

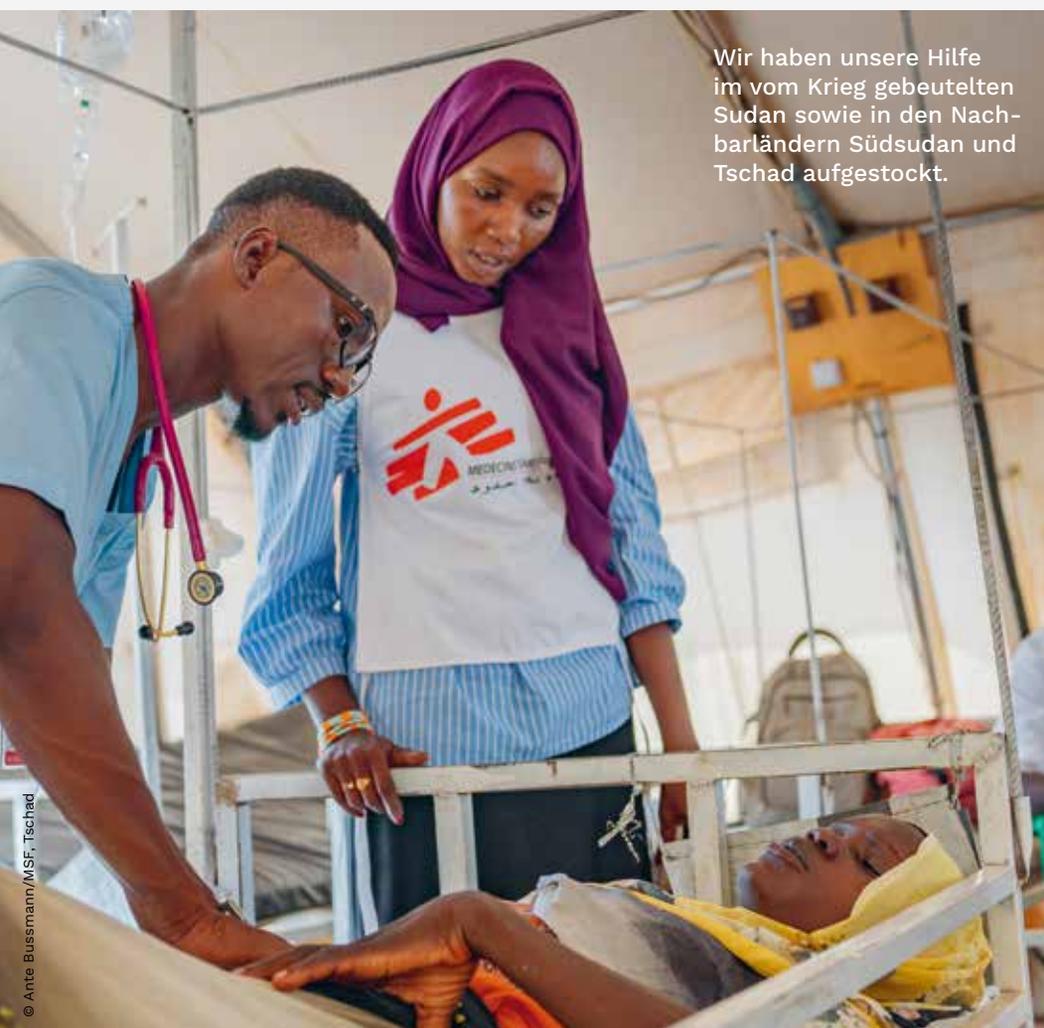
Engagierte Unterstützer:innen, Jugendliche und Lehrkräfte sowie Unternehmen haben mit mehr als 1.200 Initiativen im Jahr 2024 unsere Arbeit unterstützt.

SPENDEN- BILANZ 2024

Gemeinsam für Menschen in Not.

Mehr als 168.000 Menschen in Österreich haben im Jahr 2024 insgesamt über 32,2 Millionen Euro für unsere weltweiten Hilfseinsätze gespendet – und dort medizinische Hilfe ermöglicht, wo sie am dringendsten gebraucht wurde.

Von der kleinsten bis zur größten Spende – jede einzelne hat geholfen, Leben zu retten. **Dafür sagen wir Danke!**



Wir haben unsere Hilfe im vom Krieg gebeutelten Sudan sowie in den Nachbarländern Südsudan und Tschad aufgestockt.

HILFSEINSÄTZE NACH LÄNDERN

(Beteiligung in Euro)

Afghanistan	400.000
Armenien	300.000
Äthiopien	10.000
Bangladesch	100.000
Burkina Faso	700.000
Demokratische Republik Kongo	1.000.000
Eswatini	300.000
Griechenland	600.000
Honduras	400.000
Irak	700.000
Jemen	400.000
Kamerun	800.000
Kenia	600.000
Kirgisistan	500.000
Kolumbien	500.000
Libanon	774.700
Mali	600.000
Mexiko	592.900
Mosambik	600.000
Myanmar	300.000
Niger	1.000.000
Nigeria	700.000
Pakistan	10.000
Palästinensische Gebiete	1.172.527
Somalia	300.000
Sudan	1.300.000
Südsudan	1.670.000
Syrien	500.000
Tschad	356.073
Ukraine	340.000
Zentralafrikanische Republik	1.000.000
Katastrophenfonds*	800.000
HQ Program support**	2.111.800
Access Campaign und DNDi***	136.742
Beteiligung an Hilfseinsätzen gesamt	21.574.742
Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze	2.346.276
Gesamtsumme	23.921.018

* Dank Spenden für den Katastrophenfonds konnten wir bei Katastrophen schnell helfen.

** Wir unterstützen Aktivitäten in den Einsatzzentralen von Genf und Barcelona zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Hilfseinsätzen.

*** Kampagne für den Zugang zu Medikamenten und „Drugs for Neglected Diseases“-Initiative

168.000

Spender:innen haben im Jahr 2024 unsere Arbeit unterstützt.

MITTELHERKUNFT UND MITTELVERWENDUNG

Mittelherkunft	2024 (€)	2023 (in Tsd.€)
I. Spenden	32.258.685,80	33.424
a) Ungewidmete Spenden	31.087.198,66	30.720
b) Gewidmete Spenden	1.171.487,14	2.705
II. Mitgliedsbeiträge	1.920,00	3
III. Sonstige andere Einnahmen	332.141,57	149
IV. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäße Verwendung von Spenden bzw. Subventionen	0	0
V. Auflösung von Rücklagen	281.265,05	0
Summe	32.874.012,42	33.576
Mittelverwendung		
I. Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	25.019.529,66	26.108
a) Beteiligung an Hilfseinsätzen	21.574.742,00	22.808
b) Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze	2.346.275,54	2.429
c) Témoignage und Bewusstseinsarbeit	1.098.512,12	871
II. Spendenwerbung	5.151.294,00	5.019
III. Verwaltungsaufwand	1.937.063,85	1.889
IV. Sonstige Ausgaben ¹	766.124,91	262
V. Zuführung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäße Verwendung von Spenden bzw. Subventionen	0	0
VI. Zuführung von Rücklagen	0	298
Summe	32.874.012,42	33.576

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und Prozentangaben können durch Verwendung automatischer Rechenhilfen rundungsbedingte Rechendifferenzen auftreten.

¹ Kosten zur Abwicklung von Verlassenschaften, Finanzaufwand

TRANSPARENZ UND KORREKTE SPENDENVERWENDUNG

Das Österreichische Spendengütesiegel steht für Transparenz, Vertrauen und Qualität beim Spenden. Es bestätigt, dass Spendengelder zweckbestimmt und wirtschaftlich eingesetzt werden und dass die Spendenverwaltung vorbildlich ist. Die unabhängige Abschlussprüfung wurde von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft durchgeführt.*

Spenden an Ärzte ohne Grenzen sind steuerlich absetzbar.

Ärzte ohne Grenzen trägt das Spendengütesiegel durchgehend seit dessen Einführung im Jahr 2001.



* Der Prüfbericht kann jederzeit im österreichischen Büro eingesehen werden. Kontakt: office@aerzte-ohne-grenzen.at

WUSSTEN SIE, DASS ...?

Ärzte ohne Grenzen Österreich finanziert sich zu 100 Prozent durch private (nicht-institutionelle) Spenden. So können wir unabhängig und flexibel helfen. Überall dort, wo wir am dringendsten gebraucht werden.



© Paula Casado Aguirregabiria

87.000

unserer Spender:innen unterstützen uns mit einer regelmäßigen Spende. Dank ihnen sind wir jederzeit einsatzbereit: Wir können langfristig planen, in Notfällen sofort helfen – und Leben retten.

6,4%

unserer Spenden kamen 2024 von Unternehmen und Stiftungen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für unsere Einsätze.

SO WIRD IHRE SPENDE EINGESETZT

2024 hat Ärzte ohne Grenzen Österreich 37 Einsätze in 31 Ländern unterstützt. Mehr als 21,5 Millionen Euro haben wir für die medizinische und humanitäre Nothilfe verwendet.

VORBEREITUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER WELTWEITEN HILFSEINSÄTZE

Die Abteilung **Human Relations** ermöglicht unsere weltweiten Einsätze durch die Rekrutierung und Entsendung von Mitarbeiter:innen. Mehr Informationen zu unseren Einsatzmitarbeiter:innen finden Sie auf den Seiten 14 bis 16. So unterstützen wir die weltweiten Einsätze von Österreich aus: Das **Earth-Observation-Team** liefert wichtige Informationen zu unseren Einsatzgebieten mittels Satellitenbilder. Die **Vienna Operational Communications Unit** führt Kommunikationstrainings in Einsatzgebieten durch. Die **Evaluierungsabteilung** in Wien trägt mit Analysen dazu bei, dass wir unsere Einsätze laufend verbessern. Um sich für die Interessen unserer Patient:innen einzusetzen, ist der **Advocacy-Berater**

von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich in direktem Kontakt mit nationalen und internationalen Entscheidungsträger:innen und fordert die Einhaltung der humanitären Verpflichtungen ein.

Aufwendungen 2024: 23.921.017,54 Euro

BEWUSSTSEINSARBEIT UND „TÉMOIGNAGE“

Eine der wesentlichen Aufgaben seit Gründung von *Ärzte ohne Grenzen* ist es, darüber Zeugnis abzulegen, wenn wir Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen in unseren Einsätzen miterleben – wir verwenden dafür den französischen Begriff „Témoignage“. Wir informieren über die Situation in den Einsatzgebieten, weisen auf Missstände hin und sind Sprachrohr für unsere Patient:innen. Was wir dafür in Österreich tun, lesen Sie auf Seite 17.

Aufwendungen 2024: 1.098.512,12 Euro

VERWENDUNG UNSERER MITTEL

76,1 %

72,8 %
Beteiligung an Hilfseinsätzen & Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze

3,3 %
Bewusstseinsarbeit & „Témoignage“



2024 führte die Inflation zu massiv gestiegenen Kosten. Diese ließen sich trotz der anhaltenden Unterstützung unserer Spender:innen nicht abfedern.

15,7 % Spendenwerbung
5,9 % Verwaltungsaufwand
2,3 % Sonstige Ausgaben

23,9 %



© Thibault Fendler/MSF

SPENDENWERBUNG

Spenden von Privatpersonen und Unternehmen sind in Österreich die einzige Finanzierungsquelle unserer Projekte. Daher ist es wichtig, unsere Unterstützer:innen zu betreuen, zu informieren (zum Beispiel mit unserem Magazin) und um weitere Spenden zu bitten. Wir halten die Aufwendungen für die Spendenwerbung in einem angemessenen Verhältnis zu den Einnahmen: Im Jahr 2024 hat jeder ausgegebene Euro 6,26 Euro an Spenden eingebracht. In den Ausgaben enthalten sind Kosten für die Gewinnung von Neuspender:innen, Standwerbung sowie Veranstaltungen, Spendenadministration und Personalkosten.

Aufwendungen 2024: 5.151.294,00 Euro

Pro ausgegebenem Euro für Spendenwerbung wurden 6,26 Euro an Spenden eingebracht.



VERWALTUNGS-AUFWAND

Zu Verwaltung und Administration zählen Kosten für die Geschäftsführung, die Finanz- und Personalverwaltung und den Vorstand sowie 789.550 Euro für das Internationale Büro.

Aufwendungen 2024: 1.937.063,85 Euro

PERSONALAUFWAND

Insgesamt waren 83,3 Mitarbeiter:innen im österreichischen Büro (davon 55 Prozent in Teilzeit) und 22,8 für den Bereich Standwerbung (100 Prozent in Teilzeit) angestellt sowie 2,2 temporäre freie Dienstnehmer:innen beschäftigt (Jahresdurchschnitt). Wir haben uns dazu verpflichtet, Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Inklusion in unserer globalen Bewegung zu fördern.

Geschäftsführung

Seit November 2018 ist Laura Leyser Geschäftsführerin von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich. Per Jahresende 2024 betrug ihr Monatsbruttogehalt inklusive Überstundenpauschale 7.855 Euro.

Vorstand

Die Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung gewählt und sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten außer einer reinen Kostenerstattung, z. B. für Reisen, keine Aufwandsentschädigung. Einzig Leo Ho, Präsident seit Juni 2021, erhielt für seine Tätigkeit eine monatliche Vergütung von durchschnittlich 4.139 Euro brutto.

Gehaltsstruktur

Ärzte ohne Grenzen hat ein fixes Gehaltsschema für alle Mitarbeiter:innen des österreichischen Büros. Bonuszahlungen oder freie Gehaltsverhandlungen sind nicht vorgesehen. Das Management ohne Geschäftsführung besteht aus 14 Abteilungs-, Bereichs- und Teamleiter:innen. Sie haben zwischen 4.378 und 6.060 Euro brutto erhalten; die übrige Belegschaft zwischen 2.918 und 5.263 Euro (auf Basis von 40 Wochenstunden mit Stand 31. Dezember 2024).

Personalaufwand 2024: 5.845.579,36 Euro



© Tina Götz/MSF

„Verantwortungsvoller Mitteleinsatz sorgt für wirkungsvolle Einsätze für unsere Patient:innen in aller Welt.“

LAURA LEYSER, GESCHÄFTSFÜHRERIN ÄRZTE OHNE GRENZEN ÖSTERREICH

MENSCHEN, DIE UNS BEGLEITEN

Unsere Einsätze sind nur dank unserer Unterstützer:innen möglich. Viele begleiten uns über Jahre, manche sogar über ihr eigenes Leben hinaus. Andere engagieren sich ehrenamtlich für uns oder sind Sprachrohr für unsere Einsätze. Wir danken ihnen von Herzen.



Als Dank haben wir Vergissmeinnicht im Schönbrunner Schlosspark gepflanzt.

Ein Vermächtnis, das Leben rettet

Immer mehr Menschen möchten über ihr eigenes Leben hinaus Gutes tun und bedenken *Ärzte ohne Grenzen* in ihrem Testament. Ein Vermächtnis, das weiterwirkt: Mit ihrer Unterstützung können wir auch in Zukunft genau dort medizinische Hilfe leisten, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Wir danken den 52 Spender:innen von Herzen, die unsere humanitäre Nothilfe im Jahr 2024 mit einer Testamentsspende unterstützt haben.

Unsere Testamentsspender:innen 2024 bleiben in Erinnerung:

Alexander W., Alfred N., Alfred Emil F., Alois Ferdinand L., Anna Maria M., Anna Maria R., Anneliese P., Christine P., Edith J., Elfriede B., Elfriede K., Elgard Erika S., Elisabeth H., Elisabeth R., Fritz R., Gabriele Alexandra Z., Gabriele Josefine A., Gertraud R., Hannelore Johanna D., Helene S., Helga S., Helga H., Helga S., Herta Johanna H., Hildegard F., Ida Maria P., Ingeborg Ü., Irmgard M., Johanna Ilse K., Josefine T., Katharina P., Kathryn Anne M., Klothilde P., Leonore T., Lutz K., Margareta K., Margaretha K., Maria K., Maria Antonia F., Marianne R., Marianne K., Nora Carmen O., Ortrun J., Robert S., Stela B., Sylvia S., Ursula D., Waltraud P., Wilhelmine F., Wolfgang K., Wolfgang & Erika W.

Jeder 6. Einsatz wurde aus Testamentsspenden finanziert.



Wir danken allen Menschen,
die uns 2024 ehrenamtlich
unterstützt haben:

www.msf.at/ehrenamtliche-2024



DIE STIMME ERHEBEN – MIT IHNEN

Viele Krisen in unseren Einsatzländern bleiben unsichtbar, die Stimmen vieler Menschen ungehört. Es ist unsere Aufgabe, darauf aufmerksam zu machen. Denn nur, wenn die Welt hinhört, ändert sich etwas. Aber das können wir nicht allein. Helfen Sie uns, Bewusstsein für die Anliegen unserer Patient:innen zu schaffen – und so Leben zu retten!



© Daniel Buurma, Demokratische Republik Kongo, 2025

So können Sie aktiv werden:

- **Newsletter:** Abonnieren Sie unseren Newsletter und bleiben Sie informiert.
- **Soziale Medien:** Jeder Kommentar oder Like hilft. Wenn Sie unsere Beiträge teilen, tragen Sie unsere Botschaften weiter.
- **Veranstaltungen besuchen:** Erfahren Sie mehr über unsere Arbeit, oft direkt von unseren Einsatzkräften.
- **An der Uni:** Schließen Sie sich an Ihrer Hochschule mit Gleichgesinnten zusammen und organisieren Sie Events, Filmabende oder Gastvorträge.
- **Aktionen starten:** Starten Sie eine Spendenaktion für Menschen in Not und helfen Sie uns, unsere Arbeit sichtbar zu machen. Als Lehrkraft oder Schüler:in können Sie unsere Materialien im Unterricht einsetzen, Referate planen oder eigene Initiativen starten.
- **Reden und teilen:** Sprechen Sie mit Freund:innen, Familie oder Bekannten über Krisen, die Sie bewegen. Denn Aufmerksamkeit schafft Veränderung.

Jetzt aktiv werden:
msf.at/stimme-erheben



Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: *Ärzte ohne Grenzen*
Österreich, Verlags- und Herstellungsort: Wien, Anschrift der Redaktion: Taborstraße 10, 1020 Wien, Tel.: 01/409 7276, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at, Website: www.aerzte-ohne-grenzen.at, Chefredaktion: Astrid Glatz, Mitarbeit: Christina Bell, Tina Götz, Katja Ott, Isabelle Weisswasser-Jorrot, Horst Schmid, Roland Suttner, Beatrice Steinböck, Gestaltung: Erdgeschoss GmbH, Druck: Berger, Horn, Erscheinungsweise: Viermal jährlich, Auflage: 155.000, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 0,75 Euro (inkl. Produktion und Porto), Vereinsregister: ZVR 517860631, Offenlegung gemäß §25, MedienG: www.msf.at/impressum

Die vorliegende Ausgabe ist klimaneutral auf unbleichtem Papier gedruckt.



Fotos aus unseren Einsatzländern wurden - wenn nicht anders angegeben - im Jahr 2024 aufgenommen.

Wir sind gerne für Sie da:
Taborstraße 10, 1020 Wien
Tel.: 01/267 51 00
spende@aerzte-ohne-grenzen.at
Spendenkonto:
Erste Bank IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

Folgen Sie uns!



ORGANISATION

Vorstandsmitglieder (Stand Dezember 2024):

Leo Ho (Präsident), Eleonore Bauer, Georg Geyer, Tobias Haas, Jeroen Jansen, Alena Koscalova, Najet Makhloufa, Cristina Rusu, Klaus Volmer

Geschäftsführung: Laura Leyser

Verantwortlich im Sinne des Spendengütesiegels

Spendenverwendung: Laura Leyser

Spendenwerbung: Roland Suttner

Datenschutz: Horst Schmid

**IHRE SPENDE
IST STEUERLICH
ABSETZBAR.**



**Ärzte ohne Grenzen
Österreich ist zu 100 %
privat finanziert.**



© Hervig Prammer/MSF

„Wir berichten über das, was wir in Krisengebieten sehen. Und schaffen Wege, damit unsere Patient:innen ihre Stimmen erheben können. Denn nur so ändert sich etwas.“

MARCUS BACHMANN,
EINSATZLEITER IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

INHALT

FOKUS TÉMOIGNAGE

DAMIT DIE WELT HINSIEHT 2
Warum wir mutig sprechen

WENN WORTE WIRKEN 6
Von Ebola und Tuberkulose-Tests

SPENDENAKTION
MIT SICHTBARKEIT 7
Interview mit Christina Duarte

MEINE VERGESSENE
HEIMAT 8
Mohamed Bashir über den Sudan

JAHRESBERICHT 2024

UNSERE NOTHILFE 2024 9
Von Gaza bis nach Mosambik

IM EINSATZ 2024 14
Unsere Einsatzkräfte

AKTIV IN ÖSTERREICH 17
So schaffen wir Bewusstsein

SPENDENBILANZ 18
Wie Ihre Spende Leben rettet

MENSCHEN,
DIE UNS BEGLEITEN 22
Von Legaten und Ehrenamtlichen

DIE STIMME ERHEBEN 23
Mit Ihnen aktiv werden

Aufstehen & Sprechen:
Rund um Goma in der Demokratischen Republik Kongo ist massive Gewalt ausgebrochen. Unsere Teams helfen den Menschen – und erfassen ihre Erzählungen, um diese mit der Welt zu teilen.



© Daniel Buurma, 2025



Wir erheben auch in Österreich unsere Stimme. So plakativ wie auf dem Foto geht es dabei selten zu – wie wir die Öffentlichkeit informieren, lesen Sie im Magazin. Foto: Tina Götz/MSF

Wir gehen da hin, wo's weh tut.